

## Unbekannt [Burgund]



Titel	Pietà
Weitere Titel	
Datierung	2. Hälfte 15. Jahrhundert
Material/ Technik	Kalkstein
Massangaben	Objektmass: 77 x 93,5 x 40 cm
Signatur/Inscription	nicht bezeichnet
Beschriftung	verso des von vorn aus rechten Engels Hakenkreuz in den Stein eingeritzt
Werkverzeichnis	-
Exemplar /Auflage	-
Edition	-
Inv. Nr.	1952/0009
Creditline	Kunsthau Zürich, 1952
Zugangsjahr	1952
Gattung	sculpture
Systematik	A 3[1] sculpture Middle Ages
Werkbeschreibung	Stilistisch von der Kunst des Juan de la Huerta (seit 1437 im Burgund, + nach 1462) geprägt, scheint die provinzielle Arbeit in ihrer hieratischen Strenge und den flankierenden Seraphen ungewöhnlich, jedenfalls enthält die Materialsammlung von Forsyth nichts näher Vergleichbares, vgl. William H. Forsyth: The Pietà in French Late Gothic Sculpture: Regional Variations (New York 1995).
Provenienz	Unbekannt [Burgund] (Künstler/-in) Verbleib unbekannt o.D. – 1952, Privatbesitz 1952, Max Kaganovitch (*1891, +1978) (Vermittler/-in), Paris ab 1952, Zürcher Kunstgesellschaft   Kunsthau Zürich (Museum), Zürich, Kauf, 2'000'000 FRF
Provenienzstatus	C – Die Provenienz zwischen 1933 und 1945 ist nicht eindeutig geklärt oder weist Lücken auf. Aus den vorliegenden Recherchen ergeben sich keine Belege für NS-Raubkunst. Es liegen jedoch Hinweise auf NS-Raubkunst und / oder auffällige Begleitumstände vor. Die Herkunft muss weiter erforscht werden.

# KUNSTHAUS ZÜRICH

## Zur Provenienz

Die Pietà aus Kalkstein wurde dem Kunsthaus Zürich 1952 über den Kunsthändler Max Kaganovitch in Paris vermittelt. Der Pariser Künstler, Kunsthändler und Sammler Kaganovitch stammte ursprünglich aus Litauen und war jüdischer Herkunft. 1942 floh er mit seiner Frau Rosy und den beiden Töchtern in die Schweiz. 1945 kehrte er nach Frankreich zurück. Der vorherige Eigentümer aber konnte nicht identifiziert werden. Auf der Rückseite der Steinplastik wurde allerdings ein Hakenkreuz eingeritzt. Dieses verweist auf einen möglichen Handwechsel in der Zeit des Nationalsozialismus und kann somit als Hinweis auf einen möglichen NS-verfolgungsbedingten Entzug interpretiert werden. Der aktuelle Forschungsstand ermöglicht keine abschliessende Beurteilung, ob das Werk NS-Raubkunst ist oder nicht. Zum jetzigen Zeitpunkt sind alle bekannten Quellen dazu ausgeschöpft. (Recherchestand 30.09.2024)

## Literatur

- Kunsthaus Zürich. Gesamtkatalog der Gemälde und Skulpturen, hrsg. von Zürcher Kunstgesellschaft et al., Sammlungskatalog, Ostfildern: Hatje Cantz, 2007, S. 22.